

Predigt 1-Petrus 1,8-12 Ute Grommes 24. Juni 2012

Liebe Gemeinde,

ich begrüße sie ganz herzlich im Theater. Das Stück das gespielt wird heißt: Die Rettung

Es ist keine Uraufführung, die heute hier gespielt wird. Das Stück wird schon seit Adam und Eva aufgeführt. Es gibt noch viele Szenen, die um uns herum zu sehen sind. Aber heute leuchtet der Lichtspot, der Scheinwerfer bei uns – auf uns.

Ich möchte ihnen jetzt die Akteure vorstellen. Nein, sie kommen nicht durch die Hintertür herein, sie sind schon in unserer Mitte. Schauen sie nach rechts, nach links, nach vorne und nach hinten - Sie selbst sind die Akteure. Besser gesagt – wir selbst sind Akteure.

Die Rollen sind uns auf den Leib geschnitten – es muss kein aufwendiger Text gelernt und auch kein Kostüm angezogen werden. Wir dürfen ganz wir selbst sein.

Unsere Zuschauer sind die Engel. Gespannt, neugierig, sehnsüchtig und mit großen Augen stehen sie da. Wie ein neugieriger Junge, der seine Nase ans Fenster drückt um möglichst wenig von dem, was vor seinen Augen passiert zu verpassen.

Das Ende des Stückes, das in den Filmen meist ironisch als Happy End bezeichnet wird, ist sowohl uns, den Akteuren, als auch den Zuschauern bekannt. Und trotzdem ist auf der Bühne ein heilloses Chaos entstanden, ein Tohuwabohu, wie die Juden sagen, entstanden.

Regisseure geben den Akteuren Anweisungen. Die einen hören gar nicht zu, die anderen hören zwar zu, sind aber in ihrem Spiel eigenwillig. Nur ein paar sehen ihre Anweisungen als sinnvoll an und setzten diese um.

Dieses Bild hatte ich beim Lesen des heutigen Predigttextes und beim Schreiben der Predigt vor Augen.

Hören sie den Predigttext selbst. Er steht im 1. Petrusbrief Kap. 1,8-12 aus der Bibelübersetzung: Neues Leben

8 Ihn liebt ihr, obwohl ihr ihn nie gesehen habt. Obwohl ihr ihn nicht seht, glaubt ihr an ihn; und schon jetzt seid ihr erfüllt von herrlicher, unaussprechlicher Freude. 9 Das Ziel eures Glaubens wird die Rettung eurer Seelen sein. 10 Schon die Propheten wollten über diese Rettung mehr wissen und sagten voraus, was Gott euch zgedacht hat. 11 Und der Geist wirkte in ihnen, und sie versuchten zu erkennen, auf welche Zeit er sie hinwies, als er ihnen die Leiden von Christus und seine Herrlichkeit bereits damals ankündigte. 12 Es wurde ihnen gesagt, dass sich das nicht zu ihrer Zeit ereignen würde, sondern viele Jahre später, in eurer Zeit. Und nun wurde euch diese Botschaft durch diejenigen verkündet, die in der Kraft des Heiligen Geistes, der vom Himmel gesandt wurde, zu euch gepredigt haben. Und sogar die Engel sehnen sich danach, etwas davon zu sehen.

Ihn liebt ihr, obwohl ihr ihn nie gesehen habt. Obwohl ihr ihn nicht seht, glaubt ihr an ihn; Jesus Christus ist mit **ihm** gemeint.

Das schreibt Silvanus im Namen des Apostels Petrus an Christen, die unter den Anfeindungen und Schmähungen ihres heidnischen Umfeldes zu leiden hatten.

Würde Silvanus, wenn er denn uns Grabsern und Gamsern einen Brief schreiben würde diesen Satz auch reinschreiben?

Fühlen sie sich von diesem Satz angesprochen oder gehören sie zu denen die sagen, so richtig überzeugt bin ich noch nicht davon an Jesus Christus zu glauben, den ich nicht gesehen noch gehört habe. Ja, mir wurde von ihm erzählt – aber so richtig gepackt haben mich diese Erzählungen nicht.

Von sich aus kann freilich kein Mensch Jesus lieben. Man muss schon gepackt werden von dieser so glaubwürdigen und einmaligen Gestalt. Man muss von ihm gepackt sein und sich dann mit ihm auf den Weg machen.

Wer von ihm und seiner Botschaft gepackt wurde und sich mit ihm auf den Weg macht ist schon jetzt erfüllt von *herrlicher, unaussprechlicher Freude*. Diese Freude dürfen wir zeigen, leben und von ihr weitererzählen auch wenn es uns manchmal schwer gemacht wird oder wir dafür belächelt, verspottet werden.

Vielleicht könnten wir uns an den Israeliten ein Beispiel nehmen. Jedem Israeliten war aufgetragen, seinen Kindern die Einmaligkeit und Einzigartigkeit Gottes mitzuteilen und sie dazu zu ermuntern, zu Hause und unterwegs immer daran zu denken, beim Aufstehen und zu Bett-Gehen, das heißt immer und überall. Das war kein drückendes Gebot und keine schwere Last, sondern eine einmalige Auszeichnung: Du Mensch bist von Gott geliebt, deiner Schwachheit, Fehlerhaftigkeit und Sterblichkeit zum Trotz und darfst diese Liebe mit allen Kräften, Gaben, Ideen, Worten, Tönen und Handlungen erwidern!

Wir dürfen uns freuen, weil wir von Gott geliebt sind.

Wir dürfen uns freuen, weil das Ziel unseres Glaubens die Rettung unserer Seelen sein wird oder unserer Seele Seligkeit, wie es in der Lutherübersetzung heisst.

Wir dürfen uns freuen, weil wir dann nicht mehr von Gott getrennt sondern Eins Sein werden mit ihm. Ganz so sein werden, so wie Gott uns gedacht hat.

Wir Menschen und das zeichnet uns aus sind Zeit unseres Lebens auf der Suche nach dem Sinn und nach dem Ziel unseres Lebens. Auf diese Suche scheint es heute sehr viele Antworten zu geben.

Und machen wir uns nichts vor – unsere Antwort auf ihre Suche ist eine von vielen. Und nur selten gelingt es den Blick der suchenden Menschen auf Gott zu lenken.

Das Ziel bestimmt unser Leben.

Der apostolische Schreiber des 1. Petrusbriefs hat ein Ziel: Uns Christen zu helfen, im Alltag und der Bewährungsprobe inmitten einer religiös gleichgültigen, skeptischen und bisweilen sogar böswilligen Umgebung standhaft zu bleiben in dem Wissen: Uns ist unverdientermaßen durch Christus der "Schatz aller Schätze", eine kostbare und unbezahlbare Perle, ja der "Himmel auf Erden" zugefallen.

Von diesem unbeschreiblich großen Geschenk, das wir genießen dürfen, haben schon die Propheten etwas durch Inspiration erfahren. Denken wir an die am Heiligen Abend zur Lesung kommenden messianischen Weissagungen: An die Voraussage der Geburt eines Herrschers und Hirten in Bethlehem, der seinen Ursprung in der Ewigkeit hat (Micha 5, 1 - 3). Die Ansage, dass ein Herrscher geboren wird mit den Namen "Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst", der mit Recht und Gerechtigkeit in Ewigkeit regieren wird (Jesaja 9, 5 + 6). Die Vorhersage, dass ein Spross aus dem Stammbaum des Königs David hervorgehen werde, und dass auf ihm der Geist Gottes bleibend ruhen werde, dass er also nicht wie die Propheten lediglich in bestimmten Momenten vom Geist Gottes ergriffen werde.

Dieser Geist wird näher beschrieben als "Geist der Weisheit und des Verstandes", als "der Geist des Rates und der Stärke" sowie als "der Geist der Erkenntnis und (wahrer) Gottesfurcht" (Jesaja 11, 1 + 2) Denken wir auch an die Vorankündigung eines Gottesknechts (Jesaja 53), von dem wir heute in der Schriftlesung gehört haben. Inhaltlich das Gleiche hat Johannes der Täufer mit den Worten verkündet: "Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!" (Johannes 1, 29)

Die Jünger Jesu, die Kraft des Heiligen Geistes, zu uns von Jesus gepredigt haben, verkündeten die gleiche Botschaft – Jesus den Retter der Welt.

Solange wir das Ziel (griech.) auch Ende unseres Glaubens nicht erreicht haben bleibt es auf unserer Lebensbühne herausfordernd und für die Engel spannend zum Zuschauen.

Werden wir es schaffen ans das Ziel zu gelangen, an dem wir von Gott sehnsüchtig erwartet werden – oder entscheiden wir uns doch dafür ein anderes Ziel anzusteuern und an diesem von Jesus für uns freigemachten Weg vorbei zu laufen?

In meiner Zeit als Jugendreferentin habe ich ein Lied von Albert Frey, dem bekannten Liederdichter der Lobpreisszene kennengelernt. Ich musste es öfter hören um mich mit seinem Text anzufreunden. Heute möchte ich es uns allen mit auf den Weg geben:

Jesus, Nimm Zu

Jeden Tag ein Stückchen sterben,
loszulassen, was mich hält.
Vieles muss noch anders werden,
bis es passt in Gottes Welt.
Manche Träume muss ich lassen,
Wünsche bleiben unerfüllt.
Mir bleibt nichts, als zu vertrauen,
dass du meine Sehnsucht stillst.

Jesus, nimm zu in meinem Leben.
Jesus, mein Herz will ich dir geben.

Du sollst wachsen und ich muss kleiner
werden.

Jesus, nimm du in mir zu.

Jeden Tag ein Stückchen älter
und der äußere Mensch zerfällt.
Lass den innern Menschen wachsen,
stärke das, was ewig hält.
Was wertvoll ist in deinen Augen,
gilt in dieser Welt nicht viel.
Doch ich geh auf dieser Reise
mit dir, Jesus, bis ans Ziel.